

# Die eigenen Kompetenzen erkennen

**Bei der Laufbahnberatung** ist Rat wichtig, entscheidend aber ist es, dass die Klienten und Klientinnen selbst herausfinden, was sie können – und wohin sie wollen.

VON **ULRICH SCHWEIZER**

Vor einem Jahr hat die diplomierte Berufs- und Laufbahnberaterin Christa Heer in der Altstadt von Schaffhausen eine Praxis eröffnet. Die Räume am Kirchhofplatz sind ihr zweiter Standort, ihren Hauptsitz hat sie in Zürich, in der Nähe des Botanischen Gartens.

«Ich berate Leute bei der Wahl des Erstberufs nach der obligatorischen Schulzeit», so beginnt die Diplompsychologin die Beschreibung ihres Tätigkeitsfelds. «Schülerinnen und Schülern der Kanti helfe ich, die Studienrichtung an der Uni oder der ETH herauszufinden, und berate sie, ob sie vielleicht nach der Matura eine Lehre anhängen oder nach einem einjährigen Praktikum eine Fachhochschule besuchen sollen.»

Wenn die erste Grundausbildung abgeschlossen ist, stellt sich die Frage: Wie geht es nach der Lehre weiter? «Heute ist lebenslanges Lernen angesagt», hält Christa Heer fest, «nicht stehen bleiben nach dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ!» Die höhere Berufsbildung bietet viele Wege: «Wenn die Berufsbildung mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abgeschlossen ist, kann sich jemand je nach Neigungen und Interessen in jedem Berufsfeld weiterentwickeln. Schliesst jemand zum Beispiel als Kaufmännische Angestellte EFZ ab und möchte in den Bereich des Human Resources wechseln, hat sie die Möglichkeit, sich zuerst zur Sachbearbeiterin Personalwesen weiterzubilden, danach zur Personalassistentin, mit der Berufsprüfung zum Eidgenössischen Fachausweis zur Fachfrau für Human Resources und schliesslich die Höhere Fachprüfung zum Eidgenössischen Diplom Leiterin Human Resources in Angriff nehmen.»

## Bei der Beratung zählt Erfahrung

Für all diese Beratungen ist das Wissen der beratenden Person wichtig, und noch wichtiger sind die Erfahrungen und Kenntnisse, die sie sich in ihrer eigenen Laufbahn angeeignet hat (vgl. Kasten unten). 22 Berufsfelder gibt es in der Schweizerischen Berufsbildung, und im Bereich der Studienwahl sind es 18 Berufsbereiche. Es gibt sehr viele Wege und Ziele – dadurch ist die Berufswelt komplizierter geworden. «Das Erwerben von Kompetenzen, zum Beispiel in der kaufmännischen Ausbildung, ist wichtiger als ein allzu detailliertes Profil – damit spätere Wechsel einfacher möglich sind», hält Christa Heer fest.

In ihrer Beratung arbeitet sie mit Testverfahren, Bildern und nach der Systemdiagnostik des emeritierten Professors Julius Kuhl. Dessen Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Selbststeuerung und der Affektregulation. Kuhls Forschung ist die Grundlage für eine neue Persönlich-



In einem Altstadtthaus am Kirchhofplatz arbeitet die diplomierte Psychologin Christa Heer als Berufs- und Laufbahnberaterin und als Coach.

Bild Ulrich Schweizer

keitstheorie, welche Fortschritte der Motivations-, Volition-, Entwicklungs-, Kognitions- und Neuropsychologie in der sogenannten PSI-Theorie, der Theorie der Persönlichkeits-System-Interaktionen, vereint. Aufbauend auf Kuhls Arbeit wurde in den letzten Jahren eine neue Methodik zur Diagnostik persönlicher Kompetenzen entwickelt, die bei Kindern und Erwachsenen eine umfassende Analyse vorhandener und entwicklungsfähiger Potenziale ermittelt: die EOS (Entwicklungsorientierte Systemdiagnostik).

## Zielführende Frage: «Wie weiter?»

«Was treibt jemanden an? Was motiviert jemanden? Was lebt jemand be-

«Heute ist lebenslanges Lernen angesagt – nicht stehen bleiben nach dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ.»

**Christa Heer**

Berufs- und Laufbahnberaterin

wusst? Was ist unbewusst vorhanden? Wie sieht die Selbststeuerung aus?» Das sind Fragen, die für Christa Heer bei der Beratung entscheidend sind. «In der Pubertät ist das Gehirn im Frontalkortex noch einmal in Bewegung und formiert sich neu. Wenn junge Menschen mit der Planung ein Problem haben, kann dies eine Ursache

davon sein. Mit zunehmendem Alter werden dann die Ressourcen wichtiger – je nach Persönlichkeit ist jemand eher beziehungsorientiert, leistungsorientiert, machtorientiert und/oder freiheitsliebend.»

Im Laufe einer Beratung können auch Fragen auftauchen wie: «Was ist der Grund, dass jemand sich nicht entwickeln kann? Wo bin ich als Fachperson für Laufbahnberatung noch zuständig, wo ist meine Grenze? – Irgendwann geht es vielleicht nicht mehr darum, Lösungen und Antworten zu finden auf meine Leitfrage «Wie weiter?», sondern um das Warum, die Frage nach den Gründen und um Analyse.»

## Motto aus einer Bildbeschreibung

Als systemisch-lösungsorientierter Coach arbeitet Christa Heer auch nach der Methode des Zürcher Ressourcenmodells, das Maja Storch und Franz Krause entwickelt haben – mit Bildern und Geschichten, die man sich zum Thema aussuchen kann. Neben verstandesmäßigen Aspekten werden hier auch emotionale und körperliche Elemente in die Entwicklungsarbeit miteinbezogen. «Oft entsteht aus Bildbeschreibungen ein Satz, ein Motto, das vielleicht auf den ersten Blick keinen Sinn ergibt, aber doch die Richtung anzeigt, was oder wohin man möchte.»

Viele von Heers Klienten kommen via Internet oder auf Empfehlung, es gibt auch Institutionen, die ihr Klienten zuweisen. Eine private Berufsschule schickt Jugendliche, die in der

Lehre gemerkt haben: «Ich bin nicht im richtigen Teich.» Denn Berufsfindung war von Anfang an Heers Job. Sie hatte viel zu tun in Firmen, die Mitarbeitende freistellen – gab Kurse für Bewerbungen, auf allen hierarchischen Ebenen, den ersten unter der Leitung von René Wunderli von der Gesellschaft für Arbeit in Meilen, den zweiten bereits allein. «Nach dem Studium habe ich kurz in der Personalentwicklung gearbeitet, in einer amerikanischen Firma, die für mich eine 60-Prozent-Stelle geschaffen hatte. Aber dann wurden alle Teilzeitstellen abgebaut, auch meine, und ich musste selbst schauen, wo ich bleibe», erzählt sie. Im Auftrag von René Wunderli

«Die Fähigkeiten, die Jugendliche ausserhalb der Schule entwickeln und einsetzen, gehören im Lebenslauf auf die erste Seite.»

**Christa Heer**

Berufs- und Laufbahnberaterin

kam sie zur Swisscom, die auch Leute abbaute, und gab dort Kurse unter dem Motto «Aufbruch zu neuen Ufern». Swisscom engagierte sich vorbildlich für Weiterbildungen, für einen genehmigten Businessplan stellte sie ein Startkapital von 60 000 Franken zur Verfügung. Als Fachfrau für Stellenabbau trug Christa Heer viel Verantwort-

ung für Menschen in einer entscheidenden Lebensphase. «Zuerst geht es stets darum, die Trennung zu verarbeiten. Dann neue Wege zu suchen und zu sehen, welcher der richtige ist. Ganz wichtig ist es, die eigenen Kompetenzen zu erfassen und auch zu nutzen – für Frauen zum Beispiel das Multitasking, für Jugendliche ihre vielseitigen Fähigkeiten, die sie ausserhalb der Schule entwickeln und einsetzen, als Babysitter, in der Pfadi ... diese Kompetenzen gehören in den Lebenslauf.» In der Schule braucht es die Fächer Hauswirtschaft, Werken mit Holz, Metall und Lehm, Sport, Musik, Kochen als wichtigen Ausgleich und Erweiterung, findet Christa Heer – «heute sind wir ja teilweise schon so weit, dass Jugendliche, die einen Gestaltungsberuf lernen wollen, Vorkurse besuchen müssen.»

Das duale Bildungssystem und die Durchlässigkeit der Bildungswege sieht Heer als eine Stärke der Schweiz an, sie seien aber im Ausland zu wenig bekannt: «Bei internationalen Firmen werden unsere Fachprüfungen oft nicht in ihrem vollen Stellenwert erkannt, weil es den Bereich Höhere Fachschule plus Diplom und das damit verbundene grössere Fachwissen im Ausland so nicht gibt. Auch ausländische Eltern, die in der Schweiz leben, kennen unser Bildungssystem nicht – oft denken sie, ihre Kinder müssten unbedingt ans Gymnasium, weil sie nicht wissen, wie durchlässig die Bildungswege in der Schweiz sind.»

## IMPRESSUM

### EXTRA AUS- UND WEITERBILDUNG

Eine Beilage der «Schaffhauser Nachrichten»

**DONNERSTAG, 14. SEPTEMBER 2017**

Meier + Cie AG Schaffhausen,  
Verlag der «Schaffhauser Nachrichten»

Redaktion: «Schaffhauser Nachrichten»,  
Ulrich Schweizer

Gestaltung und technische Herstellung:  
«Schaffhauser Nachrichten», Michael Hägele

Anzeigenverkauf:  
Verlag der «Schaffhauser Nachrichten»

Druck:  
Tagblatt Print, St. Gallen-Winkeln

## Laufbahn der Laufbahnberaterin Von der Zahntechnik zur Psychologie

Als Mädchen wollte Christa Heer Goldschmiedin werden, fand aber keine Lehrstelle und entschied sich für eine Ausbildung zur Zahntechnikerin. Während der Lehre arbeitete sie in der Freizeit im Bankettservice und finanzierte so ihren Fahrausweis. Nach der Lehre zog sie nach Genf, doch das Zahntechniklabor, in dem sie arbeitete, machte dicht – und sie besann sich auf ihre Kenntnisse im Service und heuerte im Hotel Président Wilson in Genf an. «Ich war fasziniert von dieser neuen, internationalen Welt in

einem Fünfsternehotel», erinnert sie sich. Dann stellte sich die Frage der Weiterbildung – Hotelfachschule oder Werklehrerin? Sie entschied sich für das Hotelfach und konnte, als erste Frau, bei Küchenchef Ivan Thürler ein Halbjahrespraktikum in der Küche des Hotels Wilson absolvieren. «Unglaublich, was ich da alles gelernt habe», schwärmt sie. «Wir machten alles von Grund auf selber, es gab in der ganzen Küche keine Convenience-Produkte.» Anschliessend besuchte sie die Hotelfachschule Belvoirpark in Zürich, nach

der Ausbildung zur Hôtelière-Restauratrice arbeitete sie bei Mövenpick: «Bei Ueli Prager konnte man Verantwortung übernehmen, in Funktionen hineinwachsen. Schade, dass es dieses Unternehmen nicht mehr gibt.»

An der KV Zürich Business School bildete sich Christa Heer anschliessend berufsbegleitend zur Kaufmännischen Angestellten EFZ aus, dann fand sie, es sei Zeit für eine Laufbahnberatung. «Studieren Sie Arbeitspsychologie», lautete der Rat – doch Christa Heer hatte keine Matura. Drei Semes-

ter lang bereitete sie sich an der Akad auf die Eidgenössische Fremdmatura vor, dann wagte sie ohne Matura die direkte Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Angewandte Psychologie HAP in Zürich – und bestand sie. 2001 schloss sie ihr Studium in Angewandter Psychologie, Fachrichtung Arbeits- und Organisationspsychologie, ab. 2004 wurde sie systemisch-lösungsorientierter Coach NDS FH, ein Jahr später diplomierte Berufs- und Laufbahnberaterin der Hochschule für Angewandte Psychologie, Zürich. (us)